

Fastnächtlicher Busspsalm : ein Zeitbild

Autor(en): **P.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nögli, Strehlgasse 29.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 6 Monate Fr. 5, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Egypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22. Einzelne Nummern 25 Cts.

Fastnächtlicher Wuhypsalus.

Ein Zeitbild.

Thut Buße und hüllet den Sack um's Haupt!
Tragt Leid in Staub und Asche!
Der Fasching scheidet, verwehlt, entlaubt,
Läßt öde manche Tasche.
Wir hatten uns so schön gefreut
Im tollen und bunten Treiben;
Jetzt endet so jäh die Herrlichkeit; —
„Es kann ja nicht immer so bleiben“.

So einsam sitzt ein bleicher Mann
Auf seiner stillen Bude;
Ein Schneider klimmt die Stiege hinan; —
Es kennen sie Christ und Jude.
Und blässer wird des Armen Gesicht;
Er denkt an keinen Eh'ring;
Er denkt an seine Holde nicht;
Er denkt an einen Häring.

Seht jene Dame, sie glück so ganz
Der auferlesensten Lillie
In aller Pracht und allem Glanz
Von Salomoni's Familie.
Verschwunden ist das Märchenglück;
Es blieb ihr nichts als das Gähnen
Und eine alte Rüstung zurück,
Ein Chignon sammt Schminke und Zähnen.

So wechselt die Zeit und das treulose Glück,
So stürzen die Ideale.
Nur Gift und Elend blieb zurück
Vom schäumenden Wein im Pokale.
Der Morgen hängt so grau herein;
Der Tag ist ungesegnet;
Es stürmt und hagelt; zwischend'rein
Erbricht der Himmel — es regnet.

Wie lange will der Frühling verzieh'n;
Wann grünen endlich die Palmen?
Ein Kater sang hoch auf dem Kamin
Nachts kläglich hüpfende Psalmen.
Das Publikum entrüstete sehr
Sich über den Ruhehändler;
Denn heute singt er dem Millionär
Und morgen dem Verschwender.

Die Millionäre sind nicht mehr dick
Im Schweizerland zu finden; —
Sankt Gotthard bricht ihnen das Genick; —
Man muß schon Lichter anzünden.
Noch hält er auf den Füßen sich
Durch seine Freunde und Schwere;
Im Innern aber Kraft's fürchterlich,
Nach Außen ist: Miserere!

P. S.